

## **Antwort**

### **der Bundesregierung**

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Uwe Barth, Miriam Gruß, Ina Lenke,  
weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP  
– Drucksache 16/11262 –**

### **Rahmenbedingungen akademischer Qualifizierung von Erzieherinnen und Erziehern**

#### Vorbemerkung der Fragesteller

Die Bundesregierung hat ihr Interesse bekundet, die Länder in ihrem Bemühen zur Steigerung der Qualität der frühkindlichen Bildung durch eine systematische Fort- und Weiterbildung von Erzieherinnen und Erziehern zu unterstützen. Neben der Einrichtung eines Internetportals, welches „Weiterbildungsmodule“ für ca. 80 000 Erzieherinnen und Erzieher zur Verfügung stellen soll, werden Aufstiegsstipendien für beruflich Qualifizierte in Aussicht gestellt.

Es stellt sich die Frage, ob und inwieweit die von den Hochschulen vorgehaltenen Studienangebote im Bereich der Frühpädagogik den tatsächlichen Bedarf decken können und inwiefern das von der Bundesregierung bereitgestellte Instrumentarium (z. B. Aufstiegsstipendien für beruflich Qualifizierte) dazu geeignet ist, die diagnostizierten Schwachstellen zu beheben.

Bei der Beantwortung der Fragen bitten wir darum, nach Möglichkeit auf die geschlechtsspezifische Verteilung der Fallzahlen einzugehen.

1. Wie bewertet die Bundesregierung den Bedarf an akademisch qualifizierten Erzieherinnen und Erziehern im System der vorschulischen Bildung und Betreuung?

Grundsätzlich sind die Länder für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern und anderer Fachkräfte sowie die Festlegung der Einstellungs Voraussetzungen zuständig. Der Bedarf an akademisch qualifizierten Erzieherinnen und Erziehern im Elementarbereich wird vor Ort durch Länder, Kommunen und Träger der Einrichtungen ermittelt und gedeckt.

2. Welche Vorteile bietet die akademische Aus- oder Fortbildung von Erzieherinnen und Erziehern, gerade mit Blick auf die Qualität der Bildungs- und Betreuungsleistungen der Kindertagesstätten?

In der Diskussion um die erweiterten Anforderungen an pädagogische Fachkräfte wird insbesondere die Stärkung von Kompetenzen in Bezug auf Wahrnehmung, Deutung und Reflexion gefordert, ferner die Ausprägung der Fähigkeit des Beobachtens sowie der Diagnose und Didaktik. Auch die Arbeit mit Familien sowie der Anspruch der systematischen Vernetzung mit anderen Institutionen erfordern Qualifikationen, die sich auf die Orientierung am Sozialraum und Gemeinwesen, auf familiensoziologische und jugendhilfepolitische Kenntnisse, auf entsprechende Kompetenzen der Kooperation und Vernetzung sowie der Leitung und des Managements beziehen.

Befürworter der Akademisierung gehen davon aus, dass der angemessene Ausbildungsort für dieses erweiterte Qualifikationsprofil der wissenschaftliche Kontext (Hochschule) ist, da dieser sich durch forschungsbasiertes Lehren und Lernen auszeichnet und dadurch in der Lage ist, die notwendigen Metakompetenzen und Reflexionsfähigkeit zu vermitteln.

3. Wie bewertet die Bundesregierung den Bedarf an akademisch qualifiziertem Personal mit Leitungsfunktion an Kindertagesstätten?

Welche Schwerpunktsetzung ist in der Ausbildung von Führungskräften nach Ansicht der Bundesregierung in pädagogischer, aber auch in betriebswirtschaftlicher Hinsicht erforderlich?

Auf die Antwort zu Frage 1 wird verwiesen.

4. Inwiefern betrachtet die Bundesregierung ein wissenschaftliches Grundwissen im Bereich der Pädagogik als notwendige Voraussetzung für eine qualifizierte Sprachstandsbeobachtung und eine systematische Sprachförderung?

Um die sprachlichen Entwicklungspotentiale von Kindern zu erkennen und für Sprachförderung zu nutzen, ist ein grundlegendes Wissen über den Spracherwerb und die Besonderheiten der Kindersprache Voraussetzung. Mit diesem Wissen kann die Fachkraft das sprachliche Können eines Kindes einschätzen und die individuellen Strategien erkennen, mit denen sich Kinder die Sprache und ihr Regelwerk aneignen.

Eine systematische Sprachförderung muss auf diesen Erkenntnissen und Beobachtungen aufbauen.

Mit der Orientierung an den sprachlichen Möglichkeiten und Fähigkeiten von Kindern erschließen sich erst alters- und entwicklungspezifische Schwerpunkte in der sprachlichen Förderung.

Für diese Herausforderung, eine theoriegeleitete systematische Sprachförderung zu konzipieren und umzusetzen, müssen Erzieherinnen durch ihre Ausbildung vorbereitet werden.

5. Wie viele Erzieherinnen und Erzieher arbeiten in der Bundesrepublik Deutschland in Kindertagesstätten?

Wie unterscheidet sich der formale Qualifikationsgrad dieser Erzieherinnen und Erzieher im deutschen Ländervergleich?

Worauf sind die Unterschiede zurückzuführen?

Laut Bildungsbericht sind 2007 ca. 330 000 Personen in Kindertageseinrichtungen tätig.<sup>1</sup>

Der Ländermonitor Frühkindliche Bildungssysteme der Bertelsmannstiftung kommt im Ländervergleich zu folgendem Ergebnis (vgl. Bertelsmann Stiftung, Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme, Gütersloh, 2008; online abrufbar unter:

[http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms\\_bst\\_dms\\_24533\\_24534\\_2.pdf](http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms_bst_dms_24533_24534_2.pdf)

### 11 | Pädagogisches Personal nach Berufsausbildungsabschlüssen

	D	Ost	West	BW	BY	BE	BB	HB	HH	HE	MV	NI	NW	RP	SL	SN	ST	SH	TH
<b>Abschluss</b>	Anteile in %																		
(sozialpädagogischer) Hochschulabschluss	3,4	2,3	3,6	2,5	2,3	3,6	1,8	12,1	7,1	7,5	1,6	3,9	2,9	2,3	1,3	3,8	1,4	4,8	1,7
Fachschulabschluss (Erzieherinnen, Heilpädagoginnen)	72,1	90,7	66,8	74,0	51,9	88,3	91,7	57,8	59,5	70,8	88,2	70,5	68,4	74,6	66,7	88,3	93,2	63,2	93,7
Kinderpflegerinnen	13,5	0,9	17,2	11,1	37,5	0,9	0,7	6,6	19,8	6,9	1,5	15,8	13,7	11,1	21,1	1,1	0,7	21,1	0,3
anderer fachlicher Abschluss (sonst. Sozial- und Erziehungsberufe)	1,8	2,5	1,6	1,4	0,7	1,3	2,2	1,3	2,9	1,9	4,6	3,4	1,0	1,9	1,5	3,2	1,4	3,7	1,2
anderer Abschluss	3,0	1,6	3,3	2,5	1,1	3,4	2,0	5,1	5,5	4,2	1,6	2,9	5,1	2,6	0,9	1,9	1,2	3,6	1,1
Praktikum/Ausbildung	4,1	0,8	5,1	6,3	4,9	0,8	0,9	10,7	2,6	5,7	0,7	1,2	6,4	5,5	6,8	0,6	1,0	0,6	1,0
ohne abgeschl. Ausbildung	2,1	1,1	2,4	2,4	1,6	1,7	0,8	6,5	2,6	3,0	1,7	2,2	2,5	1,9	1,6	1,1	1,1	3,0	0,9

Ländermonitor Frühkindliche Bildungssysteme 2008

Bertelsmann Stiftung

Die Unterschiede zwischen den Ländern sind u. a. auf unterschiedliche Traditionen der Teambzusammensetzung und Einstellungspraxis zurückzuführen. So ist es z. B. in Bayern verbreitet, in einer Kita ein Team aus einer Erstkraft und einer Zweitkraft zu beschäftigen, wobei die Erstkraft in der Regel eine staatlich anerkannte Erzieherin ist und die Zweitkraft geringer qualifiziert ist. In Ostdeutschland hingegen ist die ausschließliche Besetzung eines Teams mit Erzieherinnen lange Zeit selbstverständlich gewesen. Inwieweit auch finanzielle Überlegungen hier eine Rolle spielen, ist empirisch nicht untersucht.

<sup>1</sup> vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung, Bildung in Deutschland 2008, Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Übergängen im Anschluss an den Sekundarbereich, Bielefeld, 2008; online abrufbar unter: <http://www.bildungsbericht.de>.

6. Inwiefern sieht die Bundesregierung eine Notwendigkeit, das pädagogische Personal an Kindertagesstätten akademisch aus- und fortzubilden?

Mit den steigenden qualitativen Anforderungen an Kindertageseinrichtungen steigen auch die Anforderungen an die Qualifizierung des Personals. Es bedarf daher der qualitativen Verbesserung der Fachschulausbildung und zugleich einer verbesserten Fort- und Weiterbildung vor Ort. Erzieherinnen und Erzieher müssen auch die Möglichkeit erhalten, sich beruflich entwickeln zu können bis hin zu einem akademischen Abschluss.

Auf die Antwort zu Frage 1 wird ergänzend verwiesen.

7. Welche Maßnahmen hat die Bundesregierung bislang getroffen, um die akademische Aus- und Fortbildung von Erzieherinnen und Erziehern zu unterstützen?

Wie viele Erzieherinnen und Erzieher konnten bislang davon profitieren?

Die Bundesregierung sieht bei der Aus- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte in der Kinderbetreuung einen Schlüssel für die Qualitätsentwicklung in der Praxis.

Sie unterstützt die für die Aus- und Fortbildung verantwortlichen Bundesländer in ihrem Bemühen, die Qualität in der Kinderbetreuung kontinuierlich weiterzuentwickeln und zu verbessern. Mit dieser Zielsetzung steht sie in der gemeinsamen Arbeitsgruppe der Kultus-, Jugend- und Familienminister-Konferenz, die sich auch mit der Frage der Hochschulausbildung von pädagogischem Personal befasst, mit den Bundesländern in engem Austausch.

Mit den Arbeiten für die Weiterbildungsinitiative für frühpädagogische Fachkräfte (WIFF), die gemeinsam von BMBF und Robert Bosch Stiftung unter Einbeziehung des Deutschen Jugendinstituts getragen wird, wurde begonnen. Im Rahmen dieses Projektes werden Qualifizierungsansätze und -materialien für die Fort- und Weiterbildung von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen erarbeitet. Ferner werden Modelle für durchgängige Bildungswege von der Sozialassistentin bis hin zum Hochschulabschluss sowie Verfahren für die Zertifizierung von Weiterbildungsleistungen als staatlich anerkannte Abschlüsse entwickelt. Ergebnisse der Weiterbildungsinitiative werden der Fachöffentlichkeit über eine Internetseite zur freien Verfügung gestellt.

Im „Forum Frühkindliche Bildung“ führt die Bundesregierung Experten zusammen, um diese Standards gemeinsam mit den Bundesländern zu entwickeln. Dieses Expertengremium soll insbesondere gute Praxis auswerten und gemeinsam mit Ländern, Kommunen und Trägern Umsetzungswege erproben. Ergebnis sollen Eckpunkte für die Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern unter drei Jahren sein, angefangen von Sprachförderung über die Gestaltung der Übergänge vom Elternhaus in die Einrichtung oder in die Kindertagespflege und von dort in die Schule.

Gemeinsames Anliegen ist es insbesondere, zur Qualitätssicherung und -verbesserung in der Kinderbetreuung Qualitätsstandards zu etablieren.

8. Wie haben die deutschen Hochschulen bislang auf den Bedarf der akademischen Aus- und Fortbildung reagiert?

An vereinzelt Standorten in Deutschland war es seit Jahrzehnten möglich, im Rahmen eines Diplomstudiengangs Pädagogik einen Schwerpunkt auf Frühpädagogik zu legen, auch wenn dies nicht von vielen Studierenden wahrgenommen wurde.

Seit 2004 werden frühpädagogische Fachkräfte – zusätzlich zur Fachschulausbildung – auf Hochschulniveau ausgebildet. Der erste Bachelorstudiengang „Erziehung und Bildung im Kindesalter“ wurde an der Alice Salomon Hochschule in Berlin entwickelt und steht am Anfang einer bundesweiten Dynamik, aus der in den darauf folgenden Jahren an ca. 40 weiteren Standorten (Stand Wintersemester 2008/2009) Studiengänge im Bereich Frühpädagogik entstanden sind. Die Absolventinnen und Absolventen werden für das Arbeitsfeld der Tageseinrichtungen ausgebildet, erwerben aber keinen Abschluss als Erzieherin, sondern haben andere Berufsbezeichnungen, über die noch keine Einigkeit besteht.

Durch die Autonomie der Hochschulen ist die inhaltliche Ausgestaltung und strukturelle Organisation der neuen Studiengänge hochgradig individuell und heterogen und unterscheidet sich nicht nur hinsichtlich der thematischen Profilierung, sondern auch in Bezug auf Namensgebung, Zielgruppe und Studienorganisation. Die Spannbreite reicht von grundständigen Studiengängen, d. h. für Abiturientinnen ohne Berufsausbildung, wie an der Alice Salomon Hochschule, bis zu fokussierten Aufbaustudiengängen, die sich speziell an Erzieherinnen mit Berufserfahrung richten, wie z. B. der berufsbegleitende Fernstudiengang „Bildungs- und Sozialmanagement mit Schwerpunkt frühe Kindheit (B.A.)“ an der FH Koblenz.

Die Vielfalt der Studiengänge spiegelt nicht nur die lokalen Möglichkeiten und Ressourcen zur inhaltlichen Gestaltung wider, sondern auch die unterschiedlichen Traditionen und Hochschulkulturen der verschiedenen Hochschultypen sowie den disziplinären Bezug zu dem Fachbereich, an dem der Studiengang jeweils angesiedelt ist: Während an Fachhochschulen traditionell eine starke sozialpädagogische Ausrichtung vorherrscht, setzen andere Universitäten und Pädagogische Hochschulen stärkere Akzente beim Thema Fachdidaktik. Als Beispiele sind zu nennen die Universität Bremen, an der Grundschullehrerinnen und Frühpädagoginnen im Studiengang „Fachbezogene Bildungswissenschaften“ zum Teil gemeinsam studieren und die Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd, die in ihrem Studiengang „Frühe Bildung“ den Schwerpunkt auf Spracherwerb/Sprachförderung sowie mathematische und naturwissenschaftliche Grundbildung legt.

Dieser Vielfalt entspricht, dass es (noch) keine Rahmenprüfungsordnung gibt, die hochschulübergreifend und verbindlich regelt, welches die unverzichtbaren Bestandteile einer frühpädagogischen Ausbildung sind, wie diese vermittelt werden und, daraus abgeleitet, mit welchem Qualifikationsprofil und welcher Berufsbezeichnung die akademischen Absolventinnen auf den Arbeitsmarkt entlassen werden.<sup>2</sup>

Ein großer Nachholbedarf besteht in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, der die Ausbildung der zukünftigen pädagogischen Fachkräfte – insbesondere auf Hochschulniveau – übernehmen soll.

<sup>2</sup> Vgl. von Behr, Diller, Schelle, 2009 (in Druck), Die Ausbildung der Erzieherinnen – aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen. RdJB.

9. Welche auf die Aus- und Weiterbildung von Erzieherinnen und Erziehern ausgerichteten Studienangebote finden sich an Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland?

<b>FH/ Universität</b>	<b>Studiengang</b>	<b>Abschluss</b>
<b>Technische Universität Dresden</b>	Childhood research and education – Kindheitsforschung, Beratung und Bildung	M.A.
<b>Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</b>	EMEC: European Masters in Early Childhood Education and Care	M.A.
<b>PH Heidelberg</b>	Frühkindliche und Elementarbildung	M.A.
<b>Pädagogische Hochschule Freiburg in Kooperation mit der Ev. FH Freiburg</b>	Erziehung & Bildung	M.A.
<b>Pädagogische Hochschule Freiburg in Kooperation mit der Ev. FH Freiburg</b>	Erziehung & Bildung	B.A. (Masterstudiengang ist in Planung)
<b>Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd</b>	Frühe Bildung	B.A.
<b>SRH Hochschule für Gesundheit Gera gGmbH</b>	Interdisziplinäre Frühpädagogik	B.A.
<b>Kath. Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB)</b>	Bildung und Erziehung	B.A.
<b>FH Bielefeld</b>	Pädagogik der Kindheit	B.A.
<b>Universität Erfurt</b>	Pädagogik der Kindheit	B.A.
<b>FH Esslingen</b>	Bildung und Erziehung in der Kindheit	B.A.
<b>Justus-Liebig-Universität Gießen</b>	Bildung und Förderung in der Kindheit	B.A.
<b>Pädagogische Hochschule Heidelberg</b>	Frühkindliche und Elementarbildung	B.A.
<b>Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) FH Hildesheim/Holzminde/Göttingen</b>	Bildung und Erziehung	B.A.
<b>Hochschule Neubrandenburg</b>	Early Education – Bildung und Erziehung im Kindesalter	B.A.
<b>FH Potsdam</b>	Bildung und Erziehung in der Kindheit	B.A.
<b>Ev. FH Freiburg in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Freiburg</b>	Pädagogik der frühen Kindheit	B.A.
<b>Pädagogische Hochschule Freiburg in Kooperation mit der Ev. FH Freiburg</b>	Pädagogik der frühen Kindheit	B.A.
<b>Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Saarbrücken</b>	Soziale Arbeit und Pädagogik der Kindheit	B.A.
<b>Berufsakademie Stuttgart</b>	Soziale Arbeit in der Elementarerziehung	B.A.
<b>FH Magdeburg Stendal</b>	Angewandte Kindheitswissenschaften	B.A.
<b>Pädagogische Hochschule Weingarten</b>	Elementarbildung	B.A.
<b>Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW)</b>	Bildung und Erziehung	B.A.
<b>Hochschule München</b>	Bildung und Erziehung im Kindesalter	B.A.
<b>FH Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven, Studienort Emden</b>	Integrative Frühpädagogik	B.A.
<b>Alice-Salomon-FH Berlin (ASFH)</b>	Erziehung und Bildung im Kindesalter	B.A.
<b>Kath. FH Nordrhein-Westfalen, Standorte Köln, Paderborn</b>	Bildung und Erziehung im Kindesalter	B.A.

<b>FH/ Universität</b>	<b>Studiengang</b>	<b>Abschluss</b>
<b>FH Kiel</b>	Erziehung und Bildung im Kindesalter	B.A.
<b>Pädagogische Hochschule Ludwigsburg in Kooperation mit der Ev. FH Reutlingen-Ludwigsburg</b>	Frühkindliche Bildung und Erziehung	B.A.
<b>Ev. FH Reutlingen-Ludwigsburg in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg</b>	Frühkindliche Bildung und Erziehung	B.A.
<b>Ev. FH Rheinland-Westfalen-Lippe</b>	Elementarpädagogik	B.A.
<b>Berufsakademie Breitenbrunn</b>	Soziale Arbeit in der Elementarpädagogik	B.A. oder Dipl. Soz. Päd. (B.A.)
<b>FH Erfurt</b>	Bildung und Erziehung von Kindern	B.A.
<b>Kath. FH Freiburg</b>	Management von Erziehungs- und Bildungseinrichtungen SS 07	B.A.
<b>Ev. Hochschule für Soziale Arbeit Dresden (FH)</b>	Elementar- und Hortpädagogik	B.A.
<b>Kath. Stiftungsfachhochschule München (KSFH)</b>	Bildung und Erziehung im Kindesalter	B.A.
<b>FH Koblenz, RheinAhrCampus Remagen</b>	Pädagogik der frühen Kindheit	B.A.
<b>FH Koblenz, RheinAhrCampus Remagen</b>	Bildungs- und Sozialmanagement mit Schwerpunkt frühe Kindheit	B.A.
<b>Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) FH Hildesheim/Holzminde/Göttingen</b>	Bildung und Erziehung	B.A.
<b>FH Gießen-Friedberg, Standort Wetzlar</b>	Frühpädagogik	B.A.
<b>Universität Bremen</b>	Frühkindliche Bildung	Zertifikat der Uni Bremen
<b>FH Gießen-Friedberg, Standort Wetzlar</b>	Frühpädagogik	B.A.
<b>SRH Hochschule für Gesundheit Gera gGmbH</b>	Interdisziplinäre Frühpädagogik	B.A.
<b>Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd in Kooperation mit dem Institut für soziale Berufe Gmünd/Ellwangen (St. Loreto)</b>	Frühe Bildung	
<b>Ev. Hochschule Darmstadt</b>	Bildung und Erziehung in der Kindheit	B.A.
<b>Pädagogische Akademie Elisabethenstift Darmstadt in Kooperation mit der Ev. FH Darmstadt</b>	Bildung und Erziehung in der Kindheit	B.A. und Staatl. anerkannte/r Erzieher/in
<b>Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd</b>	Frühe Bildung	Zertifikat
<b>FH Düsseldorf</b>	geplanter Studiengang	

3

<sup>3</sup> Zur ausführlichen Übersicht siehe: <http://www.gew.de/Binaries/Binary27927/>  
 GEW-EAusbildung-2.pdf, <http://www.gew.de/Binaries/Binary27928/Erz-Tabellen-3.pdf>. und  
<http://www.profis-in-kitas.de/fruepaedagogik%20studieren/fruepaedagogische-studiengaenge>.

10. Wie hoch sind die im Rahmen dieser Studiengänge jeweilig bereitgestellten Platzkapazitäten?

Die Platzkapazitäten reichen von fünf (Uni Halle-Wittenberg) bis 75 Studienplätzen (Verbund EFH und PH Freiburg) pro Jahrgang. 30 Studienplätze ist die Regel.

11. Wie viele Studentinnen und Studenten können pro Semester an deutschen Hochschulen ein solches Studium aufnehmen?

Hierzu liegen der Bundesregierung keine Angaben vor.

12. Inwiefern sind die deutschen Hochschulen in der Lage, den Bedarf der Träger von Kindertagesstätten an akademisch qualifiziertem Personal zu decken?

Hierzu liegen der Bundesregierung keine Informationen vor.

13. Ist zu erwarten, dass sich ein höherer Qualifizierungsgrad von Erzieherinnen und Erziehern mit Blick auf die Vergütung der Tätigkeit bemerkbar macht?

Welche Mehrausgaben würden dadurch auf Kommunen, Länder, Bund und die privaten Träger zukommen?

14. Welche Mehrausgaben würden auf Kommunen, Länder, Bund und die freien Träger durch eine verbesserte Qualifizierung der Leitungskräfte zukommen?

Worauf beruhen diese Annahmen?

15. Wären solche Mehrausgaben nach Ansicht der Bundesregierung aufgrund der zu erwartenden Steigerung der Bildungsqualität zu rechtfertigen?

Die Fragen 13, 14 und 15 werden im Zusammenhang beantwortet.

Fragen der Besetzung von Stellen im Kindertagesbereich mit akademisch qualifiziertem Personal und deren Vergütung obliegen den hierfür zuständigen Kommunen und Trägern.

16. Über welche Qualifikationen verfügen die so genannten Zweitkräfte in einer Kitagruppe?

Nach Berechnungen des Deutschen Jugendinstituts (DJI, Zahlenspiegel, 2007) ergibt sich auf Bundesebene folgendes Bild über die Qualifikationen der Zweit-/Ergänzungskräfte im Vergleich zur Gruppenleitung (in Prozent):

Dipl. Sozialpädagogin u. a.		Anderer Hochschulabschluss		Erzieherinnen, Heilpädagoginnen		Kinderpflegerinnen		Anderer fachlicher Berufsabschluss		Anderer Abschluss		Praktikum/Ausbildung		Ohne Ausbildung	
GL	EK	GL	EK	GL	EK	GL	EK	GL	EK	GL	EK	GL	EK	GL	EK
2,6	1,7	0,4	0,6	93,3	51,1	2,2	29,5	1,0	2,5	0,2	3,1	0,1	7,9	0,1	3,7

GL= Gruppenleitung  
EK = Ergänzungskraft

Eine Aufschlüsselung nach Bundesländern ist enthalten in: DJI, Zahlenspiegel, 2007, S. 187.